

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Infectionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. October d. J. den Ministerialräthen des Ministeriums des Innern Marias Freiherrn von Kotky und August Freiherrn Klappart von Leenheer den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. October d. J. dem Ministerialrathe des Ministeriums des Innern Dr. Vincenz Ritter von Helm das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat die Steuereinnahmehelfer Johann Schmidt und Alfred Leicht zu Hauptsteuereinnahmehelfern für den Bereich der Finanz-Bandesdirection in Graz ernannt.

Gestern wurde das VII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 8 die Verordnung der Minister für Ackerbau, Inneres, Justiz und die Finanzen vom 20. September 1891, betreffend die Verwendung der Geometer für agrarische Operationen.  
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 13. October 1891.

## Nichtamtlicher Theil.

### Unsere Finanzen.

Wien, 12. October.

Der vorgestern eingebrachte Staatsvoranschlag für das Jahr 1892 und das Exposé des Finanzministers haben im Parlamente sowohl als auch außerhalb desselben einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen. Wir abstrahieren von dem großen oratorischen Erfolge, welchen die bedeutungsvolle Rede erzielte, mit der Dr. Steinbach sein erstes Budget dem Abgeordneten-Versammlungsorgane unserer Staatsfinanzen, wie dasselbe aus dem Giffen des Voranschloges sich ergibt, viel wichtiger und beachtenswerter erscheint die Auffassung, welche der Finanzminister unter dem lebhaftesten Beifalle des ganzen Hauses über die Ziele setzt, die auf finanzpolitischem Gebiete die Richtschnur zu bilden haben werden. Es ist das vierte Budget, welches in ununterbrochener

Reihenfolge einen Ueberschuss aufweist, und dieser Umstand bietet die volle Gewähr dafür, dass wir uns in Oesterreich auf dem rechten Wege befinden, der zur dauernden Consolidierung unserer Staatsfinanzen führt. Es ist das zweite Budget, welches gestattet, einen Theil der Schuldentilgung aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten, ohne Schwächung der Cassenbestände, ohne Beeinträchtigung jener Rücksichten, welche der Befriedigung der unabwieslichen Bedürfnisse für die Wehrkraft und die Machtstellung des Staates, für die geistige und ökonomische Entwicklung zu dienen berufen sind.

Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1892 bietet die erfreuliche Wahrnehmung, wie sehr sich die Constitution unserer Staatsfinanzen gekräftigt hat. Unter schwierigen Verhältnissen hat Dr. Steinbach die Leitung des Finanzportefeuilles übernommen. Die namhafte Erhöhung der Subvention für den Lloyd, die Unterstützung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die Reform des Gütertarifes der Staatsbahnen, deren finanzielle Seite nicht zu unterschätzen war, die handelspolitische Action, deren Rückwirkung auf das Zolltragnis nicht ausbleiben kann, waren ebensoviele wichtige Fragen, zu denen der Finanzminister, kaum dass er das Eugénie-Palais bezogen hatte, Stellung nehmen mußte. Und als er daran gieng, seinen Voranschlag unter Berücksichtigung dieser Momente zusammenzustellen, traten an ihn die militärischen Forderungen mit der Gewalt des kategorischen Imperativs heran.

Dr. Steinbach darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dass alle diese Fragen, Dank seiner staatsmännischen Auffassung, einer befriedigenden Lösung zugeführt worden sind. Dem Ansehen und der Machtstellung der Monarchie ist innerhalb des Rahmens der finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates volle Rechnung getragen worden; die staatswirtschaftlichen Interessen fanden ihre gebührende Berücksichtigung, und dessenungeachtet hat der Finanzminister das von seinem Amtsvorgänger übernommene wertvolle Erbe geordneter Finanzen nicht preisgegeben, sondern ein Budget vorgelegt, welches, rigoros in seiner Präliminierung, klar und durchsichtig in seinem Aufbau, wahr und aufrichtig seinem ganzen Charakter nach, eine weitere Entwicklung und Consolidierung unserer Finanzwirtschaft wiederpiegelt.

Trotz der weitgehenden Rigorosität und Juridicalhaltung liefert der Staatsvoranschlag den Beweis, in welcher ausgiebiger Weise auf die wirtschaftlichen Erigenzen Bedacht genommen worden ist. So sind im Interesse der Entwicklung des Communicationswesens

in allen seinen Zweigen namhafte Beträge zur Verfügung gestellt, und wie wertvoll und erheblich die finanziellen Leistungen sind, welche der Staat schon bisher zur Förderung des Wohlstandes der Residenz aus Anlaß der Einbeziehung der Vororte zu bringen sich entschlossen hat, geht aus dem Budget mit ziffermäßiger Genauigkeit hervor. Dafs nichtsdestoweniger die Bilanz des Jahres 1892 einen Ueberschuss ergibt, dass dessenungeachtet die theilweise Tilgung der Staatsschulden aus den Einnahmen fortgesetzt werden kann, verstärkt die Zuversicht, dass es gelingen werde, den Erfolg des bisherigen zielbewussten Strebens, die Ordnung der Staatsfinanzen, auch in Zukunft zu befestigen und unserer Finanzwirtschaft das Gepräge der Dauerhaftigkeit zu verleihen.

Den Mitteln, welche geeignet sind, dieses Ziel zu erreichen, ist der größere Theil des geistvollen Exposés gewidmet, und in diesem Theile liegt der Schwerpunkt der Rede des Finanzministers. Doctor Steinbach steht auf dem unanfechtbaren Standpunkte, dass Schulden zu unproductiven Zwecken vermieden werden müssen und dass Anlehen lediglich zum Zwecke erwerbswirtschaftlicher und fruchtbringender Investitionen aufgenommen werden dürfen. Er ist ferner der Anschauung, welche gleichfalls keinen Widerspruch erfahren wird, dass eine Steigerung der indirecten Abgaben sowohl als der directen Steuern ausgeschlossen erscheint und dass somit nach anderen Mitteln gesucht werden muß, um für die größeren Bedürfnisse des Staates die erforderliche Bedeckung zu finden.

Ein solches Mittel erblickt Dr. Steinbach in der Besserung des Staatshaushaltes durch die naturgemäße Entwicklung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse. In dieser Entwicklung, in der hiedurch geförderten Zunahme des Volkswohlstandes ist in der That eine Gewähr für die Stärkung der Steuerkraft und damit auch für die Festigung der Staatsfinanzen zu erblicken. Das Hintanhalten jeder Ueberstürzung, weife Beschränkung aller wirtschaftlichen Anforderungen auf jenes Maß, welches durch die Rücksicht auf die unabwieslichen Staatsbedürfnisse geboten ist, kann aber ausschließlich und allein diese naturgemäße Entwicklung vor Rückschlägen und Schwankungen bewahren. Außerdem aber sollen durch eine gerechte Reform der directen Steuern die Bedingungen für die Hebung des Volkswohlstandes unterstützt werden.

Dr. Steinbach hat in deciderter Weise erklärt, dass diese Reform keine Steigerung der Einnahmen, sondern lediglich eine gerechte Vertheilung der Steuerlast bezwecke; er hat in Aussicht gestellt, dass der all-

## Flexileton.

### Das kunsthistorische Hofmuseum.

Sieben wird die letzte Hand gelegt an die innere Einrichtung des letzten und herrlichsten Jewels, das in Wien umschließt, das kunsthistorische Museum, des Zwillingbruders des Palastes der Naturwissenschaften, von dem es nur durch die von dem Maria-Theresia-Verkauf und vier prächtigen Marmorbrunnen getrennt ist.

Der Prachtbau soll in wenigen Tagen — am kommenden Samstag — dem öffentlichen Besuche übergeben werden, und nun wird in den schimmernden Sälen alles entfernt, was an die bald zwanzigjährige Arbeit der Bauleute gemahnt; es wird gepulvert und geschwemmt, Gerüste fallen und Leisten und Zierarbeiten kommen an ihren Ort — kurz, das Haus macht sich bruchfertig. Da wird wohl ein Wort über die wohlthätige Anlage des in seiner Art einzigen Baues kommen sein.

Wir haben das kunsthistorische Museum den Zwillingbruder des naturhistorischen genannt; das gibt im Detail der bildnerischen Ausschmückung von einander ab. Die innere Einrichtung beider Paläste ist aber eine grundverschiedene, den verschiedenen Aufgaben entsprechend, denen sie gewidmet sind. Die kunsthistorischen Sammlungen, wie Schatzkammer, Waffen-

sammlung, ägyptologische Sammlung, brauchen wohl ebenso Seitenlicht, wie die ethnographischen und naturhistorischen Sammlungen des im Vorjahre eröffneten Hauses, und sie haben dieses Licht im Hochparterre reichlich gefunden, indem sie an die Facaden des Baues verlegt wurden. Anders war es mit der Gemäldesammlung, die vornehmlich für die großen Bilder reines Oberlicht erfordert, während für die kleineren Bilder Seitenlicht das einzig geeignete ist. Dieses war leicht in den an die Facaden verlegten Sälen zu finden, das Oberlicht konnte man aber nur in Räumen einführen, die nach der Seite der beiden Hofräume hin liegen.

Man weiß, wie schwer es in unseren Gallerien und Ausstellungen ist, jedem Bilde sein Recht zu lassen, das Naturrecht sozusagen eines solchen Kunstwerkes: so gesehen zu werden, wie der Maler es gemalt hat. Die «Reflexe», die Spiegelungen des einfallenden Lichtes auf der Bildfläche, welche ganze Theile desselben in graue, farblose Flecke umwandeln können, sind ohne die sorgsamsten Studien über die Lichtwege, die zum Ausstellungsraume geöffnet werden, nicht zu vermeiden. Im Künstlerhause kann man es sehen, wie durch «Blenddecke», Rouleaux u. dergl. der Lichtzufluss reguliert wird und wie trotzdem dieses und jenes unglückliche Bild «erschlagen» wird, weil es eben unmöglich ist, es allen Bildern recht zu machen.

Wie schwer war das erst in dem Monumentalbau vor der Burg, der Bilder von den größten Dimensionen aufzunehmen bestimmt war. Baron Hasenauer hat es

gleich von vornherein nicht an Versuchen in großem Maßstabe fehlen lassen. Auf dem Platze, auf den das Museum zu stehen kommen sollte, wurde ein großer Holzbau aufgeführt, der einen Oberlicht- und einen Seitenlichtsaal enthielt. Gallerie-Director v. Engerth brachte Bilder hinein, man versuchte, berechnete, construierte, und sich da — endlich gelang! Das System wurde approbiert, und gleich beim Baue von «Der Kunst» — dem trotz der viel bewigeltten Aufschrift so schönen Kunstpavillon in der Weltausstellung 1873, bestand er glänzend seine erste praktische Probe. Die fremdländischen Künstler waren von dieser Methode, Ausstellungsälen Licht zuzuführen, geradezu entzückt. Sogar bei den klimatischen Verhältnissen, Schneefall und dergleichen, war mit der Anbringung des Oberlichtes zu rechnen, und auch diese Aufgabe erscheint hier auf das glücklichste gelöst.

Auch in den Seitenlichtsälen ist eine neue Einrichtung zu verzeichnen, welche die den Fenstern gegenüberliegenden Hängeflächen, bei denen es ohne Reflex niemals abgeht, stark verringert und dafür die «Scherwände» — die quer in den Saal gestellten Hängeflächen — vergrößert; die Scherwände sind nämlich gekrümmt, und damit wird auch für die vom Fenster entfernter hängenden Bilder ein kräftigerer Lichtaufschlag erzielt. Eine glückliche Lösung hat, wie schon vorhin erwähnt, der Architekt bei der Eintheilung der Bildersäle gefunden. Die ganze Tiefe der Tracte ist in drei Theile getheilt, von denen zwei, gegen die Hofräume gelegene, mit Oberlicht, einer mit Seitenlicht versehen

fällige Mehrertrag aus der einzuführenden Personal-Einkommensteuer zur Ermäßigung der Real- und Erwerbsteuern verwendet werden solle, und hat schließlich unter Hinweis auf seine im vorigen Sessionsabschnitte gegebene Zusage angekündigt, dass eine die Ermäßigung der Erwerbsteuer bezweckende Regierungsvorlage schon im Laufe der nächsten Wochen dem Parlamente zugehen wird. Dieses Gesetz wird, wie der Minister hervorhob, einen integrierenden Bestandteil der geplanten großen Steuerreform bilden, so dass dieses bedeutsame Werk schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden wird.

Wir sind überzeugt, dass das Parlament dem Finanzminister in dieser Action die kräftigste Unterstützung werde angedeihen lassen, sowie dasselbe seinerzeit bei der Reform der indirecten Abgaben in anerkannter Weise und erfolgreicher Weise mitgewirkt hat. Man kann wohl heute über den finanziellen Effect der letzteren Reform kein abschließendes Urtheil fällen. Ein zu kurzer Zeitraum ist seit deren Einführung verstrichen, aber es ist die Erwartung berechtigt, dass mit der Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse den indirecten Abgaben ein nicht geringer Spielraum für ihre Entwicklung geboten sein wird. Auch die Reform der directen Steuern wird, wenn sie nach jenen Grundsätzen erfolgt, welche der Finanzminister dargelegt hat, ihre segensreiche volkswirtschaftliche Wirkung nicht vermissen lassen. In der naturgemäßen Entfaltung und Stärkung der Steuerkraft durch sorgfältige Pflege des ökonomischen Lebens liegt das einzige Mittel, unserem Staatshaushalte auch jene Elasticität zu verleihen, welche das Gleichgewicht selbst bei weitgehenden Anforderungen an den Staatsschatz verbürgt.

Den Schlussstein des Gebäudes der finanziellen Regenerierung aber bildet die Regelung unserer Währungsverhältnisse. Das Exposé des Finanzministers lässt keinen Zweifel darüber aufkommen und hat die Ueberzeugung neuerdings bekräftigt, dass Dr. Steinbach der Frage der Valuta-Regulierung seine unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwendet. Die Art unseres Schatzkanzlers ist eine bescheidene; sowie er jedes Verdienst an dem heutigen Stande unserer Finanzen ablehnte und mit strenger Selbstkritik jene Momente hervorhob, welche darthun sollten, dass über den erzielten Erfolge der lange und dornenvolle Weg nicht übersehen werde, den wir zur endgültigen Consolidierung unserer Finanzen noch zurückzulegen haben, so huldigt er auch der Frage der Valuta-Regulierung gegenüber dem Principe, dass weise Zurückhaltung, geräuschlose Arbeit und die Freiheit des Handelns in dieser weittragenden Action die Vorbedingung für ein Gelingen derselben bilden.

Entwicklung unserer Volkswirtschaft, Steuerreform und Valuta-Regulierung, das sind die großen Aufgaben, welche nach dem Programme des Finanzministers den Inhalt unserer Finanzpolitik in den nächsten Jahren zu bilden haben werden. Das Ziel, welches durch die Lösung dieser Probleme erreicht werden soll, ist ein hohes, es deckt sich mit der Wachtstellung der Monarchie, mit dem Wohlstande ihrer Bevölkerung, mit der Herstellung jener Fundamente, auf welchen die politische und wirtschaftliche Bedeutung des staatlichen Organismus beruht.

Und deshalb darf man wohl sich der Zuversicht hingeben, dass Regierung und Parlament, gestützt auf die Sympathien, mit denen die Bevölkerung eine derartige Action begleiten muss, sich vereinigen werden, um das Werk zu vollenden, welches schon bisher in so

ist. Da die Seitenlichtsäle, als für kleinere Bilder bestimmt, eine geringere Höhe haben, was es möglich, eine Untertheilung derselben vorzunehmen, die neuen Raum für die Unterbringung von Bildern gewährt.

Mit dieser Gestaltung des ersten Stockwerkes erwuchs aber für den Architekten eine neue constructive Schwierigkeit. Die Mittelmauer dort konnte unmöglich mit einer Mauer im Hochparterre correspondiren, da man dort unten weite, große Schauläle brauchte. Eleganter und künstlerisch vornehmer konnte diese constructive Aufgabe nicht gelöst werden, als dies geschehen ist. Prachtvolle Monolithen aus polirtem Granit mit marmornen, bronzegeschnittenen Vasen und Capitälen bilden jetzt nicht bloß die Stützen für die Mittelwand, sondern auch eine prächtige Decoration.

Ein eigenes Studium verdienen die Steinarten, welche bei dem Museumbaue zur Verwendung gekommen sind: es waren das enorme Steinmassen. Bezeichnend ist es, dass Oxypter Stein, aus dem der Sockel der Facaden hergestellt wurde, gar nicht mehr zu haben ist, denn die Steinbrüche, aus denen er genommen ist, wurden durch den Museumbau erschöpft.

Man betritt das Haus vom Museumsplatze aus, von dem aus man in ein ähnliches Vestibule wie in dem gegenüberliegenden Palaste kommt. Hier fällt der Blick auf das erste und blendendste Kunstwerk der großen Sammlung, auf Canova's unvergleichlichen Theseus, der hier seine Riesenglieder emporreckt. Rechts im Hochparterre gelangt man in die ägyptologische Sammlung und durchwandert so die Flucht der Säle, bis man wieder in das Vestibule zurückgelangt. Die große Treppe führt auch hier zu dem mächtigen Kuppel-

vorkehrungsvoller Weise gefördert worden ist: die dauernde und unerschütterliche Consolidierung der österreichischen Finanzen.

### Politische Uebersicht.

(Aus dem Gewerbe-Ausschusse.) Abg. Czner wird in der nächsten Sitzung des Gewerbe-Ausschusses einen Gesetzentwurf, betreffend die Berechtigung zur Führung der Titel «Baumeister», «Ingenieur» und «Architekt», vorlegen.

(Anlehen der Stadt Czernowitz.) Der Gemeinberath der Stadt Czernowitz soll demnächst die Contrahierung eines Anlehens in der Höhe von zwei Millionen Gulden beschließen. Nach dem Antrage des Magistrates soll diese zur Regulierung der städtischen Finanzen nothwendige Anleihe in der Form von Vospapieren beschafft werden.

(Der Budget-Ausschuss) hat mit 26 gegen 1 Stimme beschlossen, principiell dem Antrage auf Abkürzung der Budgetdebatte zuzustimmen. Nach diesem Antrage sollen nur einzelne Posten dem Budgetausschusse zugewiesen werden, während die meisten Posten, sobald der Referent dazu bereit ist, der sofortigen Verathung im Plenum unterzogen werden sollen.

(Das Exposé des Finanzministers) Dr. Steinbach findet in der gesammten Wiener Presse die eingehendste Würdigung und rückhaltlose Anerkennung. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, dass der Minister sich in seiner Darstellung der Finanzlage und der finanzpolitischen Probleme der größten Nüchternheit und Aufrichtigkeit befleißigt habe. Insbesondere seine Erklärungen über die finanziellen Reformen begannen allseitig dem lebhaftesten Interesse, und es wird dem Minister nachgerühmt, dass er mit tiefem Ernste und genauester Kenntniss der Verhältnisse jene großen Aufgaben erfasst, deren Durchführung er sich zum Ziele gesetzt hat.

(In Budapest) finden jetzt Tag für Tag Studenten-Demonstrationen statt, die sich gegen den Handelsminister Baross richten. Derartige Straßendemonstrationen pflegen stets die Vorboten für parlamentarische Excesse zu bilden. In der That rüstet sich die Opposition zu einem Sturm, der anlässlich der Beantwortung der Interpellationen über die Uzelac-Affaire durch den Minister-Präsidenten arrangiert werden soll. Auch das Vorgehen der Polizei gegen die demonstrierenden Studenten und gegen einige auf dem Schauplatze der Demonstrationen betroffene oppositionelle Abgeordnete soll nächstertage zum Gegenstande einer Interpellation gemacht werden.

(Russland und Frankreich.) Das «Siecle» glaubt bestätigen zu können, dass Freycinet seine Reorganisation des Heeres und aller Mittel der Nationalvertheidigung mittels einer Militärconvention mit Russland vervollständigt hat. Das Blatt fügt hinzu, dass die vereinbarten Militärmaßregeln sich ausschließlich auf den Fall eines deutschen Angriffskrieges gegen Frankreich oder Russland beschränken. Die Form einer Militärconvention wurde gewählt, weil sie keiner parlamentarischen Ratification bedarf und mithin der Deffentlichkeit einer parlamentarischen Debatte sich entzieht, während ein Allianzvertrag vom Parlamente discutirt und ratificirt werden müsste. In unterrichteten Kreisen bezweifelt niemand die volle Richtigkeit der Mittheilung.

raum im ersten Stockwerke. Hinter dem Treppenhause führt die marmorne Haupttreppe in das zweite Stockwerk. Die 6 m langen Stufen der Haupttreppe zum Kuppelraum des ersten Stockwerkes sind aus Carrarmarmor, die Baluster aus rothem Engelsberger Marmor. Warmwasserheizung und eine großartige Ventilationsanlage bringen in das ganze Haus Luft und angemessene Temperatur.

Die Verwendung der vier Geschosse des Baues ist folgendermaßen festgesetzt: Tiefparterre: Beamten- und Dienermwohnungen, Silberdepot und Lapidarium (lytische Funde, Römersteine); Hochparterre: 23 große und 16 kleinere Ausstellungsräume für die kunsthistorischen Sammlungen. Erster Stock: 14 große Oberlichtsäle mit 5175 m<sup>2</sup> Wandfläche, 15 Seitenlichtsäle, deren Scherwände 2155 m<sup>2</sup> Hängefläche haben; zweiter Stock: 13 Ausstellungssäle für die Aquarellsammlung und je drei Säle für das Restaurieratelier und für Copierzwecke.

Noch einige Hauptziffern dürften allgemeines Interesse haben. Der Bau bedeckt eine Fläche von 10.778 m<sup>2</sup>, von denen 8719 m<sup>2</sup> verbaut sind. Der Rest entfällt auf die beiden Höfe. Die Gesamthöhe des Baues beträgt 64.32 m, die Höhe bis zum Hauptgesimse von der Ringstraße aus 27 m.

Der Bau wurde 1872 begonnen, 1881 waren beide Museen äußerlich vollendet, seither ist an der Herstellung der inneren Einrichtung gearbeitet worden, die als eine der prächtigsten künstlerischen Schöpfungen unserer Zeit bezeichnet werden kann.

Wien, Mitte October.

(Die Entlassung Toncevs.) Das bulgarische Amtsblatt veröffentlicht ein Handschreiben des Fürsten von Bulgarien, welches die Entlassung des Justizministers Toncevs über dessen dringenden Wunsch ausspricht und dankbar der Thätigkeit und des loyalen Patriotismus Toncevs gedenkt. Das Handschreiben erinnert daran, dass Toncevs als Präsident der großen Nationalversammlung den Act der Fürstenwahl überbrachte, und drückt die Hoffnung aus, dass er auch fürderhin die Gefühle der Loyalität und persönlichen Ergebenheit für den Thron und die Person des Fürsten betahren werde.

(In Rio de Janeiro) ist es vorgestern neuerdings zu Straßentrawallen gekommen, die, wie es scheint, wie am Donnerstag von einem Theater ausgegangen sind, wo es zu einem Conflict zwischen den Polizisten und einigen Zuschauern kam. Die Ruhe in den Straßen wurde um 9 Uhr abends schließlich wieder hergestellt. Bei den Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei wurden zwei Personen getödtet und mehrere verwundet.

(Russisches Kaiserpaar.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, verlautet daselbst mit Bestimmtheit, dass die königliche Familie die Einladung des russischen Kaiserpaars, sich mit demselben nach der Krönung zu begeben, woselbst im engsten Familienkreise die silberne Hochzeit des russischen Kaiserpaars gefeiert werden soll, angenommen habe. Die Abreise aus Kopenhagen wird nach den bisherigen Dispositionen zur See und zwar wahrscheinlich am 17. d. M. erfolgen.

(Zum Thronwechsel in Württemberg.) Nach dem «Staatsanzeiger» hat der König von Württemberg das Pensionierungsgesuch des Finanzministers genehmigt; den anderen Ministern, welche anlässlich des Thronwechsels dem Könige ihre Portfeuille's zur Verfügung gestellt hatten, gab der König unter der Versicherung des Vertrauens seinen Entschluss kund, dass er eine Aenderung im Ministerium nicht verfügen wolle.

(Vom Dreibund.) Es verlautet, Rudini habe den Signatarmächten vorgeschlagen, Giers den Text des Dreibundvertrages mitzutheilen, um die darüber circulirenden irrigen Meldungen zu beseitigen. Wenn Deutschland und Oesterreich den Vorschlag annehmen, werde Rudini eine Unterredung mit Giers suchen.

(Complot gegen den Zaren.) Wie aus der Telegraph meldet, wurde in Kiev ein Complot gegen das Leben des Zaren entdeckt. Die Behörden hätten am 10. October eine zur Herstellung aufrührerischer Schriften dienende Presse mit Beschlag belegt. Unter den Studenten der Kiever Universität seien ernste Unruhen ausgebrochen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

(Aus Rom) wird berichtet: Der französische Seminarist Dreux, einer der verhafteten französischen Pilger, wurde Samstag aus der Haft entlassen, und soll derselbe laut telegraphischer Meldung unmittelbar nach seiner Entthaltung aus Italien ausgewiesen worden sein.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazener Zeitung» meldet, dem Ortschulrath in Stranitz bei Gonobitz zum Schulerweiterungsbaue und der Gemeinde Frojach zum Schulhausbaue je 100 fl. zu spenden geruht.

### Wilde Rose.

Novelle von S. Piorkowska.

(1. Fortsetzung.)

Und noch ihre Hand in der seinigen haltend, fuhr Baron Nöthen ruhiger, doch mit demselben Ernste fort:

«Ich habe dir noch etwas zu sagen, meine liebe Melanie, denn um nichts in der Welt möchte ich dich täuschen. Wäre auch meine Liebe zu dir dieselbe gewesen, so hätte ich dir doch, wenn du nicht reich wärest, keinen Antrag machen können. Meine Besingung ist von meinem Vater her, tief verschuldet, und ich habe trotz allem Bemühen leider nicht vermocht, die großen Hypotheken, die darauf lasten, zu tilgen. Infolge dessen bin ich verhältnismäßig arm und hätte dir nicht zumuthen können, meine Armut zu theilen. Dein eigenes Verkönnen verhindert zum Glück, dass du je Noth leiden könntest. Glaube mir, Geliebte, meine Liebe zu dir wäre in allen Lagen des Lebens die gleiche gewesen, nur hätte ich unter anderen Verhältnissen nie daran denken können, dich je die Meiner nennen zu können.»

Lächelnd schloß Melanie seine Rechte in ihre rechte Hand.

«Wenn ich an deiner Treue und Selbstlosigkeit zweifelte, könnte ich dich nicht lieben,» entgegnete sie einfach, «aber ich danke dir für deine Offenheit. Vor allem wollen wir die Schulden bezahlen, die auf deiner Besingung lasten; dann sind wir immer noch reich genug.»

Dankbar küßte er ihr die Hand.

J. R.

— (Rudolf Virchow), der berühmte Gelehrte und Politiker, beging gestern seinen 70. Geburtstag. Die wissenschaftlichen Kreise in Deutschland und Oesterreich begingen diesen Tag in würdiger Weise. Seine gewesenen Schüler haben eine Festschrift herausgegeben, welche eine große Anzahl gebiegender Fachartikel, die Ergebnisse gründlicher Forschungen, enthält. Rudolf Virchow ist von einer erstaunlichen Vielseitigkeit; er ist nicht nur einer der größten modernen Forscher auf dem Gebiete der Medizin, speciell der pathologischen Anatomie, er ist auch ein hervorragender Archäolog und Anthropolog und nebst alledem ein bedeutender Politiker, einer der Führer der deutschen Liberalen.

— (Congress der Nahrungsmittel-Chemiker.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Heute vormittags begannen die Verhandlungen des Congresses der Nahrungsmittel-Chemiker und Mikrobiologen. Officiell vertreten sind: Oesterreich, Dänemark, Serbien und Ungarn; außerdem sind anwesend Theilnehmer aus Paris, Petersburg, Amsterdam, Boston, München und Nürnberg. Hofrath Ludwig begrüßte die Versammlung, drückte den Wunsch aus, der Congress möge eine internationale Vereinbarung zur Unterdrückung der Nahrungsmittelverfälschung anbahnen, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nach der Wahl Ludwigs zum Vorsitzenden wurden Anträge auf commissionelle Ausarbeitung eines Codex alimentarius, ferner auf Festsetzung bestimmter Kategorien von Verfälschungen, und zwar mit giftigen, wertlosen und minderwertigen Substanzen, angenommen. — In der gestrigen Sitzung nahm der Congress mehrere Anträge bezüglich der wirksamen Untersuchung des Wassers an, bezeichnete es als wünschenswert, daß die Kindermilch von den Produktionsanstalten selbst möglichst bald nach dem Melken in den Handel gebracht werde und daß irrationelle Anweisungen zur Ernährung der Kinder mit Rindermehl seitens der Fabrikanten nicht mehr ausgegeben werden dürfen; die Marktpolizei solle Proben des Rindermehles untersuchen. Der Congress verlangt ferner die mikroskopische Untersuchung des Fleisches, die Hebung der wissenschaftlichen Ausbildung der Thierärzte und gesetzliche Bestimmungen gegen die Fälschung des Getreides.

— (Eine Heiratsanzeige.) Aus Temesvar Affaire beschäftigt gegenwärtig das hiesige serbische Consistorium. Ein junger Priester aus der Umgebung Temesvards wurde in Untersuchung gezogen und wird sich demnächst wegen Verletzung der priesterlichen Würde zu verantworten haben. In einem Budapest Blatte erschien ein griechisch-orthodoxer serbischer hübscher Pfarrer, alleinlichem Einkommen, 28 Jahre alt, mit 2000 fl. jährlicher Einkommen, in schöner romantischer Gegend unweit von Temesvar wohnend, zwei große Herrschaften in der Nähe, wünscht mit hübschem jungen Fräulein oder junger Wittve, unter 30 Jahre alt, alleinstehend, mit etwas Vermögen (ohne Kinder), eine civile Ehe einzugehen. Gefällige Anträge mit Photographie unter A. M. an die Expedition. Das Consistorium wurde auf diese Annonce aufmerksam gemacht und eruierte alsbald, wer der betreffende Priester ist, welcher «auf diesem nicht mehr angemessenen Wege» zu einer Lebensgefährtin gelangen möchte. Dem Geistlichen soll jetzt der Process gemacht werden.

— (Von der Prager Ausstellung.) Sonn- tag nachmittags erreichte die Zahl der Besucher der Ausstellung die Höhe von 2,250.000. Von Mittag an

gefangen herrschte vor den Eingängen zur Ausstellung ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Das Publicum durchbrach die Barrieren und stürmte die Eingänge. Nur mit größter Anstrengung gelang es den Sicherheitsorganen, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Ausstellung, in welcher abends eine glänzende Illumination stattfand, wurde Sonntag von mehr als 58.000 Personen besucht.

— (Attentat auf einen Redacteur.) Aus Paris, 12. October, wird telegraphirt: Der bekannte Redacteur Titard wurde heute Nacht vor dem Telegraphenamt auf dem Börsenplatz bewußtlos aufgefunden. In der Schädelhöhle steckte ein zehn Centimeter langes Stück eines Sonnenschirmes, dessen Ende durch das Auge eingebracht war. Das andere Auge, welches herausging, ist ebenfalls verloren. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, da keine Wertgegenstände fehlten. Man besorgt, daß Titard die Besinnung nicht wieder erlangen werde.

— (Auswanderung.) Das statistische Bureau in Washington veröffentlicht den Bericht über die Zahl der Auswanderer, welche in den ersten acht Monaten dieses Jahres, also bis Ende August, in den Vereinigten Staaten eintrafen. Demnach kamen dort insgesammt 416.570 Auswanderer an, und zwar um 80.650 Personen mehr als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1890. Der Monat August dieses Jahres brachte die stärkste Ziffer: 45.172 gegen 37.381 des Vorjahres.

— (Saisonschluss in Karlsbad.) Die Gesamtzahl der Personen, welche im Laufe der Saison 1890/91 den Curort Karlsbad besuchten, betrug nach dem soeben veröffentlichten Ausweise der Curcommission 35.109 (18.964 Männer und 16.145 Frauen), demnach um 813 Personen mehr als im Vorjahre. Davon entfallen auf Oesterreich-Ungarn 11.532 Gäste.

— (Kesselplosion.) In Neupeft fand vorgestern vormittags in der Winter'schen Spiritusfabrik eine Kesselplosion statt, bei welcher, wie von dort telegraphisch berichtet wird, drei Personen getödtet, vier schwer verwundet und überdies eine Anzahl leicht beschädigt wurden.

— (Erzherzogin Maria Theresia), Gemahlin des Erzherzogs Karl Stefan, wurde in Pola am 11. d. M. nach Mitternacht glücklich von einer Erzherzogin entbunden. Das Befinden der Mutter und der Neugeborenen ist den Umständen entsprechend gut.

— (Eisenbahn-Unfall.) Ein von Paris nach V'etreport verkehrender Eisenbahnzug stieß gestern im Bahnhofe von Amale mit einem Lastzuge zusammen. Zwölf Personen wurden verwundet, mehrere Waggons zertrümmert.

— (Massenverhaftungen in Rom.) Man telegraphirt aus Rom: Die Polizei hat hier an siebzig Personen, darunter auch mehrere Goldarbeiter und Pfandleiher, die einer großen Gaunerbande angehörten, verhaftet.

— (Ehehindernis.) A.: «Du bist im schönsten Mannesalter; warum heiratest du denn nicht, lieber Freund?» — B.: «Weil mir vor der — Ehecheidung graut...»

**Ein Wunderwerk.**

Im Gewerbemuseum von St. Gallen war während des heurigen Sommers eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt: eine Riesenuhr, von dem noch nicht ganz 27 Jahre alten Meister August Noll aus Bierlingen bei Forb in Württemberg verfertigt und auf den Namen «Astronomische Weltuhr» getauft.

Nach zehn Minuten war Nöllen ganz entzückt von seiner kleinen Tänzerin; sehr empfänglich für alles Schöne, hatte ihre ungewöhnliche Anmuth einen besonderen Reiz für ihn; sie tanzte so leicht und grazios und plauderte mit solch einer Offenheit, wie Nöllen sich kaum abseits einer anderen jungen Dame erinnern konnte; kurz, ihr ganzes Wesen nahm ihn so für sie ein, daß Melanie fast ein wenig Grund zur Eifersucht gehabt haben würde, wenn sie geahnt hätte, wie entzückt Nöllen von Erna war.

Derselbe war aber viel zu weltklug, als daß er sein Gesicht etwas von seinen Gedanken hätte verrathen lassen. Und doch hatte er, als er Melanie zu Tisch führte, bereits dafür Sorge getragen, daß Erna von Kortis seine Nachbarin zur Linken ward.

Bald nach dem Essen hatte Frau Werling eine lange Unterredung mit Herrn von Halben, und voll Schrecken gewahrte Melanie, als sie an beiden vorüberging, die tödliche Blässe auf ihres Vaters sonst so frischem Gesicht. Aber nur zu schnell vergaß sie den Eindruck.

«Papa,» sagte sie, als alle Gäste sich entfernt hatten, «hast du je ein so reizendes Geschöpf gesehen, wie den Schülbling von Frau Werling? In ihrer Anmuth erinnert sie mich an eine schöne wilde Rose!»

«Mit vielen unsichtbaren Dornen, fürchte ich!» antwortete Herr von Halben mit einem tiefen Seufzer. «Geh' schlafen, mein liebes Kind, du wirst sehr milde sein.»

Es lag so etwas Sorgenvolles in seinem Blick und Ton, daß Melanie ihm gehorchte, ohne Nöllens Antrag auch nur mit einem Worte zu erwähnen.

Man denke sich einen großen Kasten aus mattem Nussbaumholze, von einem Kunstschreiner angefertigt nach Art unserer Speisekredenzen, in der Tiefe von einem Meter, in der Breite von drei Meter und in der Höhe von 3.4 Meter. In dem Kasten sieht man in der Mitte, offengelegt, ohne jeden Schutz, das kunstvolle Werk aus poliertem Messing und Stahltrieben. Rechts von diesem Triebwerke liegt, hinter Glas geschützt, das äußerst sinnreich konstruirte Kalendarium, welches gleichsam den Zeitmesser bildet, und links von demselben, ebenfalls durch Glas geschützt, liegt die Musikwalze aus Holz mit Stiften aus Messing, welche acht verschiedene Stücke, darunter einen Walzer, abspielt.

Das ganze Werk macht schon äußerlich, trotz der Fülle und Mannigfaltigkeit der Figuren, einen imposanten, harmonischen Eindruck. Die Uhr gibt die Secunden, die Minuten, die Viertelstunden und Stunden, die Tage und Wochen, die Monate und Jahre mit genauester Berücksichtigung der Schalttage und einzelner Festtage bis zum letzten Glockenschlage des Jahres 999 an. Zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten treten verschiedene automatische Figuren in Thätigkeit. In der Mitte des Kastens oben zeigt das Hauptzifferblatt die Normalzeit des Ortes, wo die Uhr aufgestellt ist. Die Secunden zeigt ein Zeiger auf einem besonderen Zifferblatt. Die Minuten aber werden durch klare Schläge einer Engelsfigur auf einer Glocke angezeigt. Ebenso schlägt ein Engel auf zwei Glocken die Viertelstunden. Die volle Stunde schlägt der Tob, welcher nach Holbeins Tobrentanz als Skelet mit Sense dargestellt ist. Wenn das erste Viertel ertönt, erscheint oben links ein betendes Kind; beim zweiten Viertel tritt ein wandernder Jüngling und beim dritten Viertel ein rüstiger Mann vor den Beschauer. Bei der vollen Stunde zeigt sich ein gebückter Greis, und ihm schlägt der unerbittliche Tod die Stunde. Christus hebt beim Schläge der Stunde seine Hände segnend über die zwölf Apostel, welche in musterhafter Schnitzarbeit ausgeführt sind, und diese verneigen sich vor ihrem Meister. Nur der letzte, Judas, geht ganz gleichgiltig und rücksichtslos, ohne sich zu verneigen, an seinem Herrn und Meister vorüber, und er wird daher auch von diesem nicht gesegnet.

Wenn morgens und abends um sechs Uhr die Betzeit naht, so öffnen sich zwei Thüren. Betende Mönche treten durch die eine Thüre aus ihrer Klausur und ziehen durch die andere in die erleuchtete Kirche. Oben läutet ein Sacristan pflichtgemäß die Gebetsglocke und das Musikwerk spielt einen Choral. Dreimal sieht man die Mönche vorüberziehen. Kommt die Nacht, so tritt der Nachtwächter seinen Dienst an. In der Zeit von 10 bis 12 Uhr hebt er bei der vollen Stunde sein Horn und läßt es laut und deutlich mit der Zahl ertönen. Um 3 Uhr hebt der Hahn die Flügel und ruft sein «Kikeriki». Ebenso kräht er stets bei aufgehender Sonne. In der heiligen Nacht erscheint um 12 Uhr ein Weihnachtsbild: die anbetenden Hirten vor dem Jesuskinde, und das Musikwerk spielt eine liebliche Weise. Am 31. December verschwindet dieses Weihnachtsbild und ein Trompeter hebt sein Instrument. Es ertönt zum Willkommen des neuen Jahres eine Fanfare. Auch der Hahn kräht dem jungen Jahre entgegen.

Zur Zeit des Frühlingsanfangs, am 31. März, erscheint eine den Frühling symbolisch darstellende Figur, eine Jungfrau mit Blumen und Kränzen, und der Knudud läßt seinen bekannten Ruf täglich dreimal drei Monate hindurch hören. Am 21. Juni zeigt sich das Symbol des Sommers, eine Jungfrau mit Kind, Garbe und Sichel, am 21. September erscheint das Bild des

**Zweites Capitel.**

Es war ein schöner Septembermorgen; die warmen Sonnenstrahlen fielen durch das Fenster und tanzten muthwillig auf Melanie's schwarzem Haare, während dieselbe neben ihres Vaters Stuhle kniete und mit höher gerötheten Wangen Herrn von Halben erzählte, daß Nöllen um sie geworden und sie ihm ihr Jawort gegeben habe.

Tiefer Ernst lagerte auf seinen Zügen, während er diesem leise gehauchten Geständnis lauschte, und als Melanie schüchtern zu ihm aufblickte, ward sie schwankend, ob er seine Einwilligung geben werde.

«Mein liebes Kind,» hob er an, indem er ihren angstvollen Blick gewahrte, und legte seine Hand zärtlich auf ihre Schulter, «dein Glück liegt mir am meisten am Herzen, doch hätte ich gewünscht, du hättest einen andern Mann als gerade Nöllen gewählt. Er ist bedeutend älter als du — er zählt mindestens fünfunds-dreißig Jahre, und wie ich gehört habe, soll er sehr vermögund und anspruchsvoll sein, während es mit seinen pecuniären Verhältnissen dagegen sehr schlecht steht. Vor allem habe ich Ernaud, bei dem Bewerber um deine Hand egoistische Beweggründe zu fürchten. Ich halte es nicht für unmöglich, daß ein Glücksjäger sich von deinem Reichthum locken läßt, ohne deine übrigen Vorzüge nach Gebühr zu schätzen.»

«Einen solchen Verdacht fürchtete Nöllen,» sprach Melanie eifrig, «denn er war vollkommen ehrlich und offen gegen mich. Er machte gar keinen Hehl daraus, daß seine Besitzung stark verschuldet sei und er mir hätte keinen Antrag machen können, wenn ich arm gewesen wäre. Er will sich nicht an meinem Vermögen

«Wie edelmüthig von dir,» sprach er. «D, ich wüßte es ja, daß du mit keinem niedrigen Verdacht mich kränken könntest; sonst hätte ich dich auch nie zu meiner Gattin begehrt.»

«Lauter Stimmen und nahende Schritte störten sie in ihrem tête-à-tête.»

«Das uns in den Saal zurückkehren!» sprach Melanie, indem sie erregt aufsprang. «Morgen vormittags mußt du zu uns kommen, damit wir alles mit dem Papa bereben. Ich darf ihn doch noch heute abends zum Witwiffen unseres Glückes machen?»

«Gewiß,» entgegnete er, im stillen froh, daß sie die Initiative ergreifen wollte, «ich hoffe, er wird nicht glauben —»

«D, Papa und ich sind immer, wenigstens fast immer, gleicher Meinung,» bemerkte Melanie lächelnd. «Wir ist nicht bange, daß unsere Ansichten jetzt zum erstenmale auseinander gehen sollten.»

Als sie in den Ballsaal zurückkehrten, blieben sie ganz in der Nähe von Frau Werling und deren Schülbling stehen.

«Wie, Sie tanzen nicht, Fräulein von Kortis?» fragte Melanie, als sie bemerkte, wie Erna's Augen mit halb wehmüthigem Blick den Tanzenden folgten.

«Ich bin nicht engagiert,» erwiderte sie in be-dauerndem Tone, indem sie mit ihren großen, weilschönen Augen zu Melanie aufsaß. «So erlauben Sie mir, Ihnen hier einen Tänzer vorzustellen — Baron Nöllen,» sprach Melanie. «Es wird Quadrille getanzt; dort kommt auch mein Partner. Wollen Sie unser vis-à-vis sein?»

Herbstes, eine Jungfrau mit Obst, und am 21. December zeigt sich wieder eine Jungfrau mit Kind und Spinnrocken als die bildliche Darstellung des Winters. Alles dies wird pünktlichst in Scene gesetzt durch das Hauptwerk und ein von dem Erbauer erfundenes und in neuester Construction hergestelltes Calendarium, welches mühsam auf einer Walze angebracht ist.

Auf weiteste Zeit hinaus ist alles berechnet und vorgelesen. Die Uhr ist nur einmal im Jahre aufzuziehen und repräsentiert einen Wert von 50.000 Mark. Geboten wurden bereits hiefür dem Erbauer und Eigentümer 80.000 Mark, allein er wies das Anbot zurück, denn der Schöpfer ist nicht imstande, sich von seinem Erzeugnisse, dem er all sein Können gewidmet und Jahre geopfert hat, zu trennen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Handelsminister Marquis Bacquehem eine Reihe von Interpellationen, darunter jene des Abgeordneten Bobše über den technisch schlechten Zustand einiger Objecte der Südbahnstrecke Laibach-Voitsch. Die von dem Interpellanten namhaft gemachten Objecte wurden durch eine Commission untersucht und die vorgefundenen Schäden auch sofort verbessert. Nach Uebergang zur Tagesordnung gelangte folgender Antrag des Budgetausschusses zur Annahme: «Die k. k. Regierung wird aufgefordert, nach Maßgabe der gepflogenen Erhebungen über die in der Gemeinde Gumpoldskirchen in Niederösterreich, in den Gemeinden der politischen Bezirke Rudolfswert, Gurkfeld und Radmannsdorf in Krain und der Bezirke Weiz und Birkfeld in Steiermark durch Hagelschlag, Wolkenbruch und Ueberschwemmungen verursachten Schäden zur Vinderung der dadurch hervorgerufenen Nothlage in den genannten Gemeinden mit thunlichster Beschleunigung das Nöthige vorzunehmen und zu diesem Zwecke die erforderlichen Credits im verfassungsmäßigen Wege in Anspruch zu nehmen.» Die nächste Sitzung findet morgen statt.

(Veränderungen im Richterstande.) Der Justizminister hat ernannt, und zwar: zum Rathsecretär bei dem Kreisgerichte in Cilli den Bezirksrichter in Schönstein, Dr. Anton Huber von Otróg; zum Bezirksrichter in Schönstein den Bezirks-Gerichtsadjuncten in Pettau Josef Mihelic; zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach den Bezirksgerichts-Adjuncten in Krainburg Josef Hiti und zum Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Cilli den Bezirksgerichts-Adjuncten in Windisch-Feistritz Ferdinand Sokoll Eblen von Reno; zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten: Ernst Martinak für Hermagor, Jakob Jarc für Vittai, Dr. Rudolf Paltauf für Windisch-Feistritz, Alois Kefler für Baas, Johann Erhartic für Oberburg und Albert Ritter von Luschau für Möttiling; ferner berufen die Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Victor Wagner von Tarvis mit Dienstesverwendung in Greifenburg nach Villach, Josef Staric von Vittai nach Krainburg, Franz Dreschnig von Hermagor nach Tarvis mit Dienstesverwendung in Greifenburg, endlich Guido Bisconti von Möttiling nach Pettau.

(Nothstandsanträge.) In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses berichtete Abgeordneter Dr. Rathrein über die in den letzten zwei Plenar-

sitzungen eingebrachten Nothstandsanträge. Abgeordneter Sullje schilderte die Verhältnisse in den Gerichtsbezirken Rudolfswert und Gurkfeld und bekräftigte auf das wärmste die Staatshilfe zur Vinderung der Nothlage in diesen Bezirken. Der Ausschuss nahm sodann die bekräftigenden Anträge des Berichterstatters an. — Wie man uns aus Wien telegraphiert, wurde der Bericht über Nothstandsunterstützungen für Krain, Niederösterreich und Steiermark gestern auch in der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

(Zur Gymnasialreform.) Von unterrichteter Seite erhalten wir folgende Mittheilung: Ein Erlass des Unterrichtsministers verfügt den Entfall der lateinischen und griechischen Hausarbeiten in den oberen Gymnasialclassen und die Zuwendung der dadurch freigeordneten Zeit der Decläre; ferner ordnet der Erlass für den Semesterabschluss die Uebertragung einer Stelle aus einem den Schülern bekannten lateinischen, respective griechischen Autor in die Unterrichtssprache ohne Hilfsmittel oder Vorbereitung an. Einschließlich dieser Schularbeit sind fünf lateinische und vier griechische Compositionen pro Semester angeordnet. Bei der Maturitätsprüfung dürfen die Schüler ansuchen, daß auch eine Stelle aus der Privatlectüre vorgelegt werde.

(Aus dem Coupé gestürzt.) Vorgestern nachmittags stürzte der 15jährige Gymnasialschüler Josef Widmayer aus Laibach von dem um 5 Uhr nachmittags von Tarvis in die Station Laibach einfahrenden Personenzuge herab und blieb in bewusstlosem Zustande liegen. Der junge Student erlitt hierbei außer einigen äußerlichen Verletzungen auch eine Gehirnerschütterung und wurde in die Wohnung seiner verwitweten Mutter überführt. Der Verunglückte hatte während der Fahrt die Coupéthür geöffnet und war auf das Trittbrett gestiegen; hiebei verlor er das Gleichgewicht und stürzte ab.

(Section «Krain» des Alpenvereines.) Für die durch Hochwasser verunglückten Oberkraner haben weiters gespendet: die Sectionen des Alpenvereines, und zwar Hannover 20 fl., Kassel 15 fl. — In dem letzten Ausweise ist bei der Zahl «11 fl. 50 kr. von einer ungenannten Oberkranerin in Gottschee» das Wort «Sammlung» irrtümlich weggelassen worden, was hiemit berichtigt wird.

(Gemeindevahl in Terzise.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Terzise im politischen Bezirke Gurkfeld wurden gewählt, und zwar Franz Tratar von Strobnitz zum Gemeindevorsteher, dann Johann Majcen von Kaplavas, Johann Murn von Bobale und Franz Prijalj von Terzise zu Gemeinderäthen.

(Herr Dr. Holub) ist aus Wien in Prag eingetroffen und unterhandelt mit dem Actionscomité wegen Ueberlassung des Industriepalastes für das kommende Frühjahr, um in demselben seine afrisischen Sammlungen, die gegenwärtig in der Rotunde in Wien exponiert sind, auszustellen.

(An der Karlstädterstraße), und zwar von der Florianikirche bis zur Brücke über den Gruber canal, werden gegenwärtig Leitungsröhren gelegt, um auch die Bewohner dieser Straße der Gasbeleuchtung theilhaftig werden zu lassen.

(Selbstmordversuch eines Soldaten.) Gestern stürzte sich in Triest der Ersatzreservist Josef Tomšic im Transporthause vom dritten Stockwerke in den Hofraum hinab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 13. October. Nach Meldung des «Grazer Volksblattes» ist der Zustand des Reichsrathsabgeordneten Monsignore P. Karlon hoffnungslos — Am 18. d. Mts. vollendet Plener sein fünfzigstes Lebensjahr. Aus diesem Anlasse veranstaltet die deutsche Linke ihm zu Ehren ein Festbankett.

Berlin, 13. October. Die Feier anlässlich des siebzigsten Geburtstages Rudolf Virchows begann um 10 Uhr vormittags im Kaiserhofe. Ministerialdirector Bartsch überbrachte dem Jubilar, der umgeben von seiner Familie erschien, die Glückwünsche des Cultusministers und der wissenschaftlichen Deputation des Cultusministeriums. Professor Helmholtz übermittelte die Grüße der Akademie der Wissenschaften, Oberbürgermeister Fordenbeck jene der Stadt Berlin. Strjcl beglückwünschte sodann den Gelehrten namens der Stadtverordneten, während Stadtrath Friedel im Namen des märkischen Provinzialmuseums eine goldene Anerkennungsmedaille überreichte. Professor Waldeyer gab den Glückwünschen der Gesellschaften von Amsterdam, Pavia und Odessa Ausdruck, und weitere Redner überbrachten die Grüße anderer auswärtiger Gesellschaften. Oberbürgermeister Fordenbeck theilt mit, daß Virchow zum Ehrenbürger Berlins ernannt worden sei, und überreichte demselben den Ehrenbürgerbrief. Um 12 Uhr wurden die Gratulationen unterbrochen.

London, 13. October. Das Manifest der parnelli-tischen Deputierten an das irische Volk befragt, sie wollen den Kampf fortsetzen, bis die Einheit der autonomen parlamentarischen Partei wieder hergestellt sei, und beruft eine Convention der maßgebenden Iren ein, um die Mittel zur Durchsetzung des Programmes Barnells vorzuschlagen und jede Gemeinschaft mit den Abtrünnigen zurückzuweisen.

Monza, 13. October. Ministerpräsident Marcehi di Rudini, der russische Minister des Aeußern, v. Giers, sowie der russische Botschafter Blangali sind um halb 11 Uhr vormittags hier eingetroffen und von einem Hofwüdrenträger auf dem Bahnhofe empfangen worden. Dieselben begaben sich sofort in Hof-Equipagen nach dem königlichen Schlosse.

Montevideo, 13. October. In La-Union bei Montevideo brach ein von der Partei Blanco angeführter Aufstand aus. Die Empörung wurde unterdrückt. Es gab mehrere Tode und Verwundete.

Montevideo, 13. October. Der Anschlag auf das Leben des Präsidenten wurde vereitelt. Die Truppen unterdrückten den Aufstand, die Ruhe ist wieder hergestellt.

Athen, 13. October. Die letzten Nachrichten aus Kreta stellen fest, daß daselbst Beruhigung eingetreten ist. Fünfhundert Flüchtlinge haben um ihre Amnestie gebeten; der Gouverneur ist geneigt, dieselbe zu bewilligen.

**Correspondenz der Redaction.**

Herrn F. hier: Die guten Einfälle pflegen gewöhnlich zu spät zu kommen, doch glücklicherweise diesmal nicht zu spät. F. A. in Wien: Wir eruchen um weitere Beiträge. Ihrem Wunsche entsprechen wir demnächst.

**Angelommene Fremde.**

Am 12. October.

Hotel Stadt Wien. Thirmann, Ingenieur; Jergabel und Feilhuber, Reisende; Frießan, Kawan, Ernst, Saffinger und Köthel, Kiste; Fr. Loy, Gottschee. — Stoetel, Reil, Berger, Km., Briinn. — Schweiger, Jahnarz, Laibach. — Schwarz, Disponent, Graz. — Scaja, Florenz. — Bagel, Photograph, Banjaluta. — Richter und Bilz, Private, Barmen. — Dirmini, Privatier, Fiume. — Pontini, Mailand. — Frisch, Reif, Marienbad. — Nade, Reil, Teplitz. — Koubel, Königl.-Weinberge. — Sovarnik, Prag. — Marola, Km., Triest. — von Striegl, Km., Budapest. — Schulze, Km., München.

Hotel Elefant. Reifano, Beamter, Triest. — v. Carro, Schriftsteller, Graz. — Kastelic, Realitätenbesitzer, Feldkirchen. — Prohaska, Gutsbesitzer, Fiume. — Dr. Sreber, Advocat, Klamm. — Jereb, Pfarrer, Utrich. — Widmar, Pfarrer, Saurach. — Kieger, Director, Annathal. — Cufiati, St. Gotthard. — Stofil, Mannsburg. — Bizjak, Km., Dornegg. — f. Frau, Oberkran. — Göbel und Klapper, Reil, Wien.

Hotel Baierischer Hof. Schwarz, Doctorand, Graz. — Hotel Südbahnhof. Homann, Privatier, Eisen. — Pfarrer, St. Michael. — Kos, Gutmacher, Bockelmer-Feistritz. — Kopper, Beamten-Gattin, f. Richte, Klagenfurt.

**Verstorbene.**

Den 13. October. Anton Kulmit, Maurers-Sohn, 13 Mon., Schießstättgasse 11, Tuberculose.

Im Spital: Den 9. October. Maria Seber, Arbeiterin, 66 J., Durchfall. — Vincenz Doljan, Arbeiters-Sohn, 14 J., Durchfall.

Den 11. October. Nikolaus Rubini, Fabrikdirector, 57 J., Herzschlag.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Stimmels	Wasserwärme in 1 Meter Tiefe
---------	----------------------	---	-----------------------------	------	---------------------	------------------------------

13.	7 U. Mg.	730.3	11.0	NW. schwach	bewölkt	0.00
2	9	730.7	19.4	D. schwach	bewölkt	
9	15.	733.9	14.8	W. schwach	bewölkt	

Wechselnde Bewölkung. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.1°, um 3.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung sich am 15. October stattfindet.

**Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.**

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

**Bilder aus Krain, I.**

Im Gebiete der Steiner Bahn. Schilderungen von Joh. Sina, mit 63 Illustrationen von L. Benesch. (2865)

12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Verlags-Buchhandlung.

bereichern; er möchte aber auch nicht, daß die, welche er liebt, sich Entbehrungen auferlegen soll. «Das klingt allerdings sehr offen und lobenswert,» entgegnete Herr von Halben nachdenklich, «und der Zufall will, liebe Melanie, daß wir ihn noch heute auf die Probe stellen können, ob er es mit seinen Worten wirklich aufrichtig gemeint hat. Der gestrige Abend hat unserem Leben eine große Umwandlung gebracht.»

Verwundert sah Melanie zu dem Sprechenden auf. «Was soll das heißen, Papa?» fragte sie.

«Komm mit in mein Zimmer, Melanie; dort will ich dir etwas erzählen, was du vielleicht schon längst hättest erfahren sollen.»

Und Melanie folgte ihrem Vater in dessen Arbeitsgemach, einen schönen, höchst behaglich eingerichteten Raum, von dem aus man Park und Garten übersehen konnte. Die Wände zierten seine Kupferstiche und Aquarellen; auf den Bücherschränken standen Büsten, und über dem Kamin hing ein herrlicher Van Dyck. An der einen Seite, nahe dem Fenster, standen zwei Stoffeleien. Hier pflegten Vater und Tochter gar manche Stunde miteinander zu lesen, zu schreiben und zu malen.

Herr von Halben führte Melanie nach dem Sofa, nahm selbst neben ihr Platz und hob, ihre Hand noch in der seinen haltend, an:

«Weißt du, Melanie, woher dein Vermögen stammt?»

«Von meinem Großvater, wie ich immer gehört habe,» erwiderte sie.

«Das heißt, von Herrn von Kortis, deinem Pathen,» berichtete ihr Vater sie. «Du pflegtest ihn stets Großpapa zu nennen, doch war er überhaupt nicht verwandt mit uns.»

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 13. October 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Zum November-Termin ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Holzlege, ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang aber sogleich zu beziehen. - Auskunft: Zoisstrasse Nr. 2, I. Stock, rechts. (4399) 3-3

Hohe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss gewähre jedermann, der sich mit dem Verkauf von Losen und Los-Bücheln gegen Abzahlung befasst. (4353) 10-3 Wechselhaus H. Fuohs, Budapest, Franz-Deakgasse Nr. 12. (4437) 3-2

Razpis službe. Št. 2475. Mestna hranilnica ljubljanska razpisuje tem potem službo

praktikanta 2 letno plačo 480 gold. Prosilci za to službo izkazati morajo poleg znanja slovenskega in nemškega jezika v govornu in pisavi tudi še zmožnost tegovinskega knjigovodstva in naj vložijo svoje prošnje s pričevali posebno o dosedanjem poslovanju do vsotega 28. oktobra 1891. 1. ljubljanske.

Wiener Mieder, vorzüglicher Schnitt, hohe Façon, von 80 kr. bis zu 10 fl. Nouveautés: Spitzen-Fichus, Plastron, Hals-Streifen, Schleppe-Rüschen, Chenillen-Tücher, Woll-Tücher und Capuchons, Kinder-Leibchen, Woll-Gamaschen in reichhaltigster Auswahl bei Ernst Stöckl Laibach. (4454)

Anzeige. Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich, dem P. T. Publicum anzuzeigen, dass seine Tanzschule (Deutscher Platz Nr. 1) wieder für die Wintersaison 1891/92 eröffnet ist. Dasselbe wird in leicht fasslicher Weise unterrichtet in folgenden Tänzen erteilt, als: Stefanie-Quadrille, französische Quadrille, Kór, Czardas, Kolo, Slo-watsch, Lancier a la cour, Menuett, Schwalben-Tänzer und in allen Rund-tänzen, überdies Stellung lebender Bilder. Um recht zahlreichen Besuch seiner Tanzschule bittet hochachtungsvoll Cajetan Doix Tanzelehrer Deutscher Platz 1. (4450) 3-1

Am hiesigen Platze wird von einem Wiener akad. Porträtmaler eine Kunst- oder Buchhandlung gesucht, die geneigt wäre, gegen hohe Provision Bestellungen auf künstlerisch ausgeführte Oel-Porträts nach Photographien zu billigen Preisen aufzunehmen. Musterbild zur Verfügung. Gefällige Anträge an A. Alberti, Wien IV., Wienstrasse 19 b. (4445)

Dienstplätze. Aufgenommen werden zwei Cassierinnen, sechs Köchinnen, zwei Stuben- und zwei Kindsmädchen, drei Mägde, ein Kutsoher, zwei Hausknechte und zwei Lehrlinge. (4459) Wo? - sagt Müller's Annoncenbureau in Laibach, Schustergasse 3.

Danksagung. Am 4. d. M. gerieth mein Wirtschaftsgebäude in Sava bei Assling zufällig in Brand, und es würde unzweifelhaft ein grosses Unglück entstanden sein, wenn sich die Bewohnerschaft nicht so zahlreich und so eifrig an den Löscharbeiten betheilig hätte. Ich rechne es mir zur angenehmen Pflicht, der zur Hilfe herbeigeeilten Bewohnerschaft meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen, insbesondere aber dem hochwürdigen Herrn Pfarrer von Assling J. Kerzljö, der sich mit grosser Aufopferung an den Löscharbeiten betheiligte, ferner dem Generaldirector Herrn K. Luckmann, dem Director Herrn Trappen und allen Herren Fabrikbeamten, dem k. k. Postmeister Herrn A. Schrey und dem löbl. Gemeindevorstande in Assling. Ferner danke ich auch dem löbl. Gemeindevorstande in Kronau, dem Herrn Gendarmerieposten-Commandanten und dem dortigen Feuerwehrvereine, welcher trotz der weiten Entfernung vollzählig am Brandplatze erschien. Innig danke ich auch dem Herrn J. Kokalj von Javornik und den von dort zur Hilfe Herbeigeeilten, der löbl. Gendarmerie, dem Herrn Wachtmeister und dem Herrn Josef Marklö, Besitzer in Assling. Besonderer Dank und Anerkennung gebührt den Zwanglingen aus Laibach, welche unter Commando des Herrn Oberaufsehers und zweier Herren Aufseher am Brandplatze ankamen und bis vier Uhr früh unermüdet und aufopfernd arbeiteten, dass gerettet wurde, was möglich war. Dankbaren Herzens rufe ich allen hundertfach: Vergelt's Gott! Sava am 13. October 1891. (4458) Anton Trevn.

Uebertragung zweiter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird über Ansuchen des Herrn Franz Moschel in Laibach (durch Dr. Sajovic) die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 22sten Mai 1891, Z. 4067, auf den 3. September 1891 angeordnete zweite executive Feilbietung der Realität Einfage Z. 26 der Catastralgemeinde Redbejce Vrdo auf den 5. December 1891 mit dem frühern Anbange und mit Beibehalt von Ort und Stunde übertragen. K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 3ten September 1891. (4200) 3-2 Nr. 7229.

Dank und Anempfehlung. Für den bisherigen Besuch meinen verehrten Gästen bestens dankend, erlaube ich mir bekannt zu geben, dass von nun an das Steinfelder Märzenbier aus der Bräuerei Brüder Reininghaus in Graz zum Ausschank kommt. Ebenso empfehle ich echte Unterkrainer, kroatische und neuen Prosecco-Wein. Für gute und schmackhafte Küche wird bestens gesorgt. Es werden auch Kostabonnenten aufgenommen. (4401) 4-2 Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Peter Krisch Gastgeber „zum Gärtner“ Burgstallgasse Nr. 2.

Kärntner Römerquelle. mittelst directer Abzapfung naturecht gefüllt. Der feinste Sauerbrunn. Mit Milch oder Zucker gereicht, bewährtes Heilmittel für hustende Kinder. Curort für Magen- und Blasenleiden, katarrhalische und Blutarme. Hauptdepot in Laibach bei M. E. Supan. (4377) 30-2

Montag den 19. October gelangt zur Ausgabe „Od pluga do krone“ grosser historischer Roman aus der krainischen Geschichte von Jakob Bedének 17 Bogen, 8°. Preis broschirt fl. 1.50, elegant gebunden 2 fl. In fesselnder, spannender Weise erzählt der geschätzte Herr Verfasser in dem Romane als Helden desselben den Lebenslauf des berühmten Krainers, des grossen Mathematikers Georg Vega. Bestellungen werden vom 19. d. M. ab effectuirt und Vormerkungen schon jetzt entgegengenommen bei der Verlagshandlung von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz. (4378) 3-2 St. 4697.

Razglas. Dne 7. novembra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure vršila se bode druga izvršilna dražba zemljišča Helene Srovc vložna št. 8 katastralne občine St. Niklas pri tem sodišči. C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 3. oktobra 1891. (4345) 3-3 St. 2130. Oklic. Neznano kje bivajočim Marku, Juriju in Janezu Hlebajni iz Mojstrane postavi se Jakob Janša, župan na Dovjem, kuratorjem ad actum in se mu dostavi tusodni odlok z dne 11ega septembra 1891, št. 1914, zadevajoč izvršilno prodajo posestva vložna št. 118 katastralne občine Dovje. C. kr. okrajno sodišče v Kranjski Gori dne 2. oktobra 1891.

Zahnarzt Schweiger wohnt Hotel Stadt Wien II. Stock Nr. 25 - 26, ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr mittags. Das Allerneueste und Beste in künstlichen Gebissen und Zähnen, sowie die besten und dauerhaftesten Plomben (Gold und Platin), für vordere Zähne Emailplomben, der Farbe des Zahnes täuschend ähnlich. Für alle Arbeiten und Operationen vollste Garantie.